

russische Armeen um nicht geringen waren, als die der unsrigen über sie. Nein, das ist es alles nicht, auch die Franzosen waren tapfer, auch ihre Führer intelligent und in den Grundrissen der Taktik und Strategie wol erfahren aber etwas haben wir Deutsche vor ihnen voraus, etwas wodurch der germanische Volkstamm nicht nur über die Romane, sondern über alle übrigen Rassen schliesslich immer die Oberhand behalten wird das wahre Pflichtgefühl, das einen jeden, hoch oder niedrig, vornehm oder gering, ohne nach Lächer zu haben in allen Verhältnissen des Lebens seine Pflicht zu erfüllen, und zu erfüllen, ist das Verdienst.

II.

I. Ansprache des Directors bei der Entlassung der Abiturienten am 31. März 1871.

Nachdem unsere Schule gestern und heute in den verschiedenen Lehrgegenständen öffentlich Proben ihrer Leistungen abgelegt hat, erübrigt es mir noch diejenigen Schüler zu entlassen, die nunmehr, nachdem sie ihre allgemeine Vorbildung auf dieser Anstalt mehr oder weniger zum Abschluss gebracht haben, in das bürgerliche Leben überzutreten bestimmt sind. Es geschieht dies in dieser feierlichen Weise heute zum sieben und zwanzigsten Mal, aber noch niemals waren die Zeitumstände so bedeutungsvoll wie gerade heute, wo wir an dem Ausgange eines Kampfes stehen, in dem die Völker deutschen Stammes eine Nation, die ihnen an Zahl und an materiellen Mitteln überlegen war, nicht besiegt, nein vollständig niedergeworfen haben. Da dürfen denn auch wol wir uns die Frage vorlegen, wie war solches möglich? Ist dies in der Geschichte der Völker einzig dastehende Resultat ausschliesslich und allein auf die Tapferkeit unserer Krieger zurück zu führen? Tapferkeit ist eine allgemein menschliche Eigenschaft, die nicht einem Stamme vorzüglich eigen ist und einem andern nicht, alle Menschen sind tapfer, wenn es den Kampf um die Existenz gilt. Das haben auch in diesem Kriege die langen Reihen gefallener Turcos auf den Höhen von Spicheren und die tausend und aber tausend kaum dem Knabenalter entwachsenen Mobilgarden bewiesen, die die verschiedenen Schlachtfelder noch im November, im December und Januar mit ihren Leibern bedeckten. Oder ist der glückliche Ausgang des Riesenkampfes der überlegenen Kriegskunst der deutschen Heerführer zuzuschreiben? Die französischen Generale, die unseren Feldherren gegenüberstanden, hatten die Pläne zu den Siegen bei Magenta und Solferino entworfen, hatten die Belagerung von Sebastopol mitgeleitet, wo die Erfolge der französischen Waffen über die östreichische und

russische Armee um nichts geringer waren, als die der unsrigen über sie. Nein, das ist es alles nicht, auch die Franzosen waren tapfer, auch ihre Führer intelligent und in den Grundsätzen der Taktik und Strategie wol erfahren, aber Etwas haben wir Deutsche vor ihnen voraus, Etwas wodurch der germanische Volksstamm nicht nur über die Romanen, sondern über alle übrigen Racen schliesslich immer die Oberhand behalten wird, das warme Pflichtgefühl, das einen Jeden, hoch oder niedrig, vornehm oder gering, ohne nach Effect zu haschen in allen Verhältnissen des Lebens seine Pflicht thun heisst. Und dieses Pflichtgefühl zu wecken und zu nähren, ist das Verdienst der Schule, denn obgleich allerdings auch die Kentnisse und Fertigkeiten, die die Schule spendet, Schätze sind, die nicht Rost und Motten fressen, so liegt der Ruhm einer Schulanstalt hauptsächlich darin, dass sie dieses Pflichtgefühl ihren Zöglingen in das Herz senkt und mit auf den Lebensweg giebt. Und so mögen denn auch Sie hingehen und durch Ihr Thun Zeugnis zu Gunsten dieser Schule ablegen, indem Sie, auf welchen Platz Sie auch immer nur dereinst im Leben gestellt werden mögen, sich zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen stets treuste Pflichterfüllung angelegen sein lassen. —

Nachdem unsere Schule gestern und heute in den verschiedensten Lehrgegenständen öffentlichen Proben ihrer Leistungen abgelegt hat, erdreischt es mir noch die wenigen Seiten zu erlauben, die nunmehr, nachdem sie ihre allgemeine Verfügung auf dieser Anstalt mehr oder weniger zum Besten sind, die Geschichte dieser Anstalt heute zum ersten und zwanzigsten Mal, aber noch niemals waren die Verhältnisse so bedeutungsvoll wie gerade heute, wo wir an dem Ausgange eines Kampfes stehen, in dem die Völker deutscher Stammes eine Nation, die ihnen an Zahl und an materiellen Mitteln überlegen war, nicht besiegt, man vollständig niedergeworfen haben. Da durch denn auch wol wir uns die Frage vorlegen, wie wir selber möglich ist, dies in der Geschichte der Völker einzig dastehende Resultat anzuschließen und allein auf die Tapferkeit unserer Krieger zurück zu führen? Tapferkeit ist eine allgemeine menschliche Eigenschaft, die nicht einem Stamme vorzüglich eigen ist und einem andern nicht als Menschen sind tapfer, wenn es der Kampf um die Existenz gilt. Das haben auch in diesem Kriege die jungen Leuten gekannt, Tücker auf den Höhen von Spicheren und der Lauernd und aber Lauernd kann kein Kampf ohne entsetzlichen Mordgeheul beweisen, die die verschiedenen Schachtmittel nach im November, im December und Januar mit ihrem Leben bedachten. Oder ist ein glückliches Gelingen des Kampfes der überlegenen Kriegerkraft der deutschen Heere zuzuschreiben? Die französischen Generale, die unsere Feldherren gegenüberstanden, hatten die Pläne zu den Siegen bei Marenno und Solferino entworfen, hatten die Belagerung von Sebastopol mitgeteilt, wo die Erfolge der französischen Waffen über die österreichische und

II. Ansprache des Directors bei der Enthüllung der Gedächtnistafel am 16. Juni 1871.

Hochgeehrte Versammlung!

Liebe Schüler!

Wenn wir, Lehrer und Schüler dieser Anstalt, uns an dieser Stätte sonst versammeln, so geschieht es entweder, wie an jedem Wochentage des Morgens in der Frühe, um den Segen des Allmächtigen zu unserer Tagesarbeit auf uns herab zu flehen, oder aber um von Zeit zu Zeit im kleineren Kreise unter uns oder vor den Augen der städtischen Behörden und der Angehörigen unserer Schüler Rechnung darüber zu legen, wie wir mit dem uns anvertrauten Pfunde gewuchert haben. Heute jedoch ist es eine Veranlassung ganz anderer Art, die uns hier versammelt, — eine Veranlassung, freudig und traurig zu gleicher Zeit — freudig, weil es ein Freuden-, ein Siegesfest ist, das wir feiern und weil es uns mit Freude erfüllen darf und muss, dass auch Männern und Jünglingen, die, sei es als Lehrer, sei es als Schüler, dieser Anstalt einmal angehört, die Ehre zu Teil geworden ist mitzustreiten in dem grossen Kampfe, der Deutschland Deutschland wiedergeben sollte, — ein Fest der Trauer, weil es so Manchem unter ihnen zum tiefen Schmerze der Seinigen beschieden war, sein Herzblut in dem heiligen Kampfe zu verspritzen, um die gute Sache, für die sie das Schwert gezogen, mit seinem Tode zu besiegeln.

Dreizehn Namen sind es, die wir auf der Ehrentafel, die wir ihrem Gedächtnis für alle Zeiten setzen, zu verzeichnen hatten, — ausser dem fünften ordentlichen Lehrer, Herrn Dr. Eugen Lehmann, dessen Andenken wir schon beim Beginn des verwichenen Wintersemesters, wenn auch nur im engeren Kreise unter uns gefeiert haben und dem auch in dem diesjährigen Programm unserer Schule ein Nachruf gewidmet ist, — die Namen von zwölf ehemaligen Zöglingen, die den glorreichen Krieg in allen seinen Phasen uns ins Gedächtnis zurückrufen und den Nachkommen in Erinnerung bringen werden, von den blutigen Kämpfen vor und um Metz an bis zu dem Sieges-

zuge nordwestlich nach Amiens und Rouen hin und im Süden bis über Dijon hinaus, und von der Schlacht bei St. Privat bis zu dem Vormarsch über die Loire und bis zur Cernirung der stolzen französischen Capitale und den Ausfallkämpfen von Paris.

Am 18. August 1870 fiel in der Schlacht bei St. Privat la Montagne als Unteroffizier in der Reserve des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments No. 2 Johann Heinrich Adolf Hancke, geboren zu Elbing am 17. April 1835. Er hatte unserer Anstalt von 1843—1851 angehört und dieselbe nach wolbestandener Abiturientenprüfung verlassen.

Am 31. August fand in der Schlacht bei Noisseville seinen Tod als Unteroffizier in der Reserve des 8. ostpreuss. Infant.-Reg. No. 45 Bernhard Heinrich Rahne geb. am 5. September 1845 zu Elbing. Seit 1856 auf unserer Schule, verliess er dieselbe 1863 nach erlangter Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst.

Am 14. Oct. erlag dem Typhus Johann Julius Runge, geb. am 28. Juli 1840 zu Mühlhausen Ostpr., nachdem er als Lieutenant des Wehlauer Landwehr-Bataillons im 1. ostpreuss. Grenad.-Reg. Kronprinz No. 1 bis zum 25. Septbr. die Belagerung von Metz mitgemacht hatte. Er besuchte unsere Anstalt seit 1854 und verliess dieselbe 1858, nachdem er ein Jahr auf Prima gesessen.

Desgleichen erlag dem Typhus am 14. Oct. zu Montois à la Montagne bei Metz Waldemar Fritz Conrad von Kolzenberg, Lieutenant und Adjutant im hannöverschen Feld-Art.-Reg. No. 10. — Am 28. Septbr. 1846 zu Sonnenberg Westpr. geboren, besuchte er die Realschule von 1860—1864, wo er sie als Ober-Secundaner verliess.

Am 19. Oct. erlag seinen in der Schlacht bei Noisseville am 1. Septbr. erhaltenen Wunden als Unteroffizier in der Reserve des 3. Ostpreuss. Grenad.-Reg. No. 4 Adolf Rohsner, geb. zu Rapendorf am 21. Aug. 1849. — Schüler der Anstalt seit 1859, verliess er dieselbe 1864, nachdem er sich die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst erworben.

Am 27. Nov. fiel in der Schlacht bei Amiens als Lieutenant in der Reserve des 6. rheinischen Inf.-Reg. No. 68 Robert Emanuel Kuhn, geb. am 19. Juni 1844 zu Elbing. — Seit 1852 auf der Anstalt, verliess er dieselbe 1862 nach rühmlich absolvirter Maturitätsprüfung.

Am 2. Dez. fiel in der Schlacht bei Bazoches les Hautes als Unteroffizier in der Reserve des 2. Hanseatischen Inf.-Reg. No. 76 August Hirschka. Am 6. März 1846 zu Polnisch Görlitz geboren, besuchte er die Realschule 1860—1864 und verliess sie mit der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst.

Am 25. Dec. fiel in der Schlacht bei Etion Johann Albert Behrendt, Portée-Fähnrich im westphälischen Feld-Art.-Reg. No. 7, geb. am 21. Aug. 1849 zu Ellerswald. Er war seit 1861 Zögling der Anstalt, aus der er 1867 ausschied, nachdem er die letzte Zeit auf Ober-Secunda gesessen.

Am 3. Januar 1871, also an seinem 23. Geburtstag, verstarb im Feldlazareth zu Bazoches les Hautes an seinen am 2. Dec. 1870 in der Schlacht bei Orléans erhaltenen Wunden Otto Ernst Selonke, Lieutenant in der Reserve des 2. hanseatischen Inf.-Reg. No. 76. — Geboren am 3. Jan. 1848 zu Danzig, war er im Jahre 1864 Schüler der Anstalt gewesen, die er nach erlangter Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst verliess.

Am 4. Januar 1871 fiel beim Sturm auf die Ruine Robert le Diable bei Rouen als einjährig Freiwilliger im 5. ostpreuss. Grenad.-Reg. No. 41 George Hugo Damas, geb. am 3. Nov. 1851 zu Friedland Ostpr. Er hatte unserer Anstalt von 1859—1866 als Schüler angehört.

Am 5. Jan. erlag seinen in der Schlacht bei Le Bourget am 21. Dec. 1870 erhaltenen Wunden in der Gefangenschaft in Paris als einjährig Freiwilliger im Garde-Grenad.-Reg. Königin Elisabeth No. 3 Ernst Emil Adolf Württemberg, geb. am 30. April 1848. — Er hatte der Anstalt von 1860—1865 als Schüler angehört und die letzte Zeit in Ober-Secunda gesessen.

Endlich am 21. Jan. fiel beim Sturm auf das Dorf Messigny bei Dijon Gustav Freiherr von Raesfeldt als Vice-Feldwebel im 8. pommerschen Inf.-Reg. No. 61. — Am 15. Dec. 1846 zu Repelen bei Mörs geboren, besuchte er die Realschule von 1863 bis 1867 und verliess dieselbe nach wolbestandener Maturitätsprüfung.

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an; ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Auch sie sind in dem Herrn gestorben, und ruhen von ihrer Arbeit, denn sterben in treuer Pflichterfüllung, wie sie, ist in dem Herrn sterben. „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Auch sie sind treu gewesen bis an den Tod und darum ist ihnen auch gegeben worden die Krone des Lebens. Darin fasst aber die Schrift Alles zusammen, was dem Menschen von aussen her Seligkeit schaffen kann. Eine Krone gilt in der Welt für das Höchste. Wie mögen sie sich darum freuen, sie, denen sie bereits gereicht worden. Und diese Krone ist unvergänglich und ungetrübt in ihrem Glanze und bringt keine Last und Beschwerde mit sich und ihr Träger hat keine Neider zu fürchten. Darum Heil ihnen, denen sie zu Theil geworden und die nun den Palmenzweig des Sieges in ihren Händen halten.

Haben nun aber unsere Helden, die in dem Herrn gestorben, das erlangt, — was haben sie denn dafür verlassen? Sie haben die Welt verlassen und damit Alles, was in der Welt ist an Schmerz und Kummer, an Sorge, Mühe und Arbeit. Für sie ist es Feierabend geworden, des Tages Last und Hitze haben sie getragen und der Schweiß ist von der Stirne gewischt. — Ihrem Leibe hat der Herr die Ruhe und Schlafkammer angewiesen, wie der Prophet Jesaias sagt: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern“, und ihrer Seele ist nun jenseits bereitet der Tisch in dem Reiche Gottes, wo ihr der Becher der Freude voll eingeschenkt wird, und ihre Werke folgen ihnen nach. Ja, sie haben sie nicht vor sich hergetragen, ihre Werke, in dieser Welt, um sich damit zu zeigen vor den Menschen und um damit zu prunken; sie überlassen es dem dankbaren Vaterlande und der Nachwelt, dieselben bekannt zu machen und hervorzuheben — und das soll und wird auch geschehen. Ihr Name wird von uns gepriesen und steht dort eingeschrieben im Buche Gottes als der Name solcher, die treu erfunden wurden bis in den Tod. In dieser treuen Pflichterfüllung aber, treu bis an den Tod, dieser freudigen und begeisterten Pflichterfüllung wollen wir sie uns zum Vorbild und Beispiel nehmen. Zwei Züge besonders bezeichnen tief das Wesen der Pflicht. Sie ist erstens das Unverletzliche, Unantastbare, das mit höherer Gewalt auf ihre Erfüllung dringt. Diesen ewigen Zug hat die Pflicht, weil sie einem göttlichen Ursprunge entstammt und der Ausdruck eines höheren göttlichen Willens ist: die menschliche Willkür ist dem Ursprunge und dem Wesen der Pflicht fremd. Je unbefangener das Gemüt die Pflicht in sich aufnimmt und sich ihr hingibt, um so tiefer fühlt es dieses Göttliche in der Pflicht. Wenn aber immer sonst schon Verehrungswürdiges zu verehren dem menschlichen Gemüte unendlich wolthat und seine innersten Lebensgründe in dieser Verehrung sich befruchten, so ist es ganz besonders die Verehrung und Heilighaltung der Pflicht, die diesen wolthätigen Einfluss auf das Gemüt ausübt: sie reinigt und läutert es, ihm befreundet sich himmlische Züge, dann athmet es innerlichst eine reine Lebensluft.

Der zweite charakteristische Zug der Pflicht ist: sie umfasst das Leben. Sie lässt nichts ausserhalb ihres Umfanges, ihrer Beseelung und ihrer Weihe. Die Pflicht tritt als Herrscherin in unser Leben ein. Das scheinbar Unbedeutendste und völlig Gleichgültige in unsern Handlungen muss doch noch vom Hauche eines inneren, sittlichen Lebens durchdrungen sein, noch einen sittlichen Zug unsers Charakters spiegeln. Alle Handlungen des Lebens gehören seinem Gebiete an, dem sittlichen, — wie alles Sinnen und Denken, alles verborgene Leben der Seele noch die gleiche sittliche Lebensmacht fühlen und von ihr innerlichst bestimmt sein soll. Der ganze ungeteilte Mensch mit seinem ganzen ungetheilten Dasein soll sich unter dieser höheren Macht fühlen — und freudig sich so fühlen.

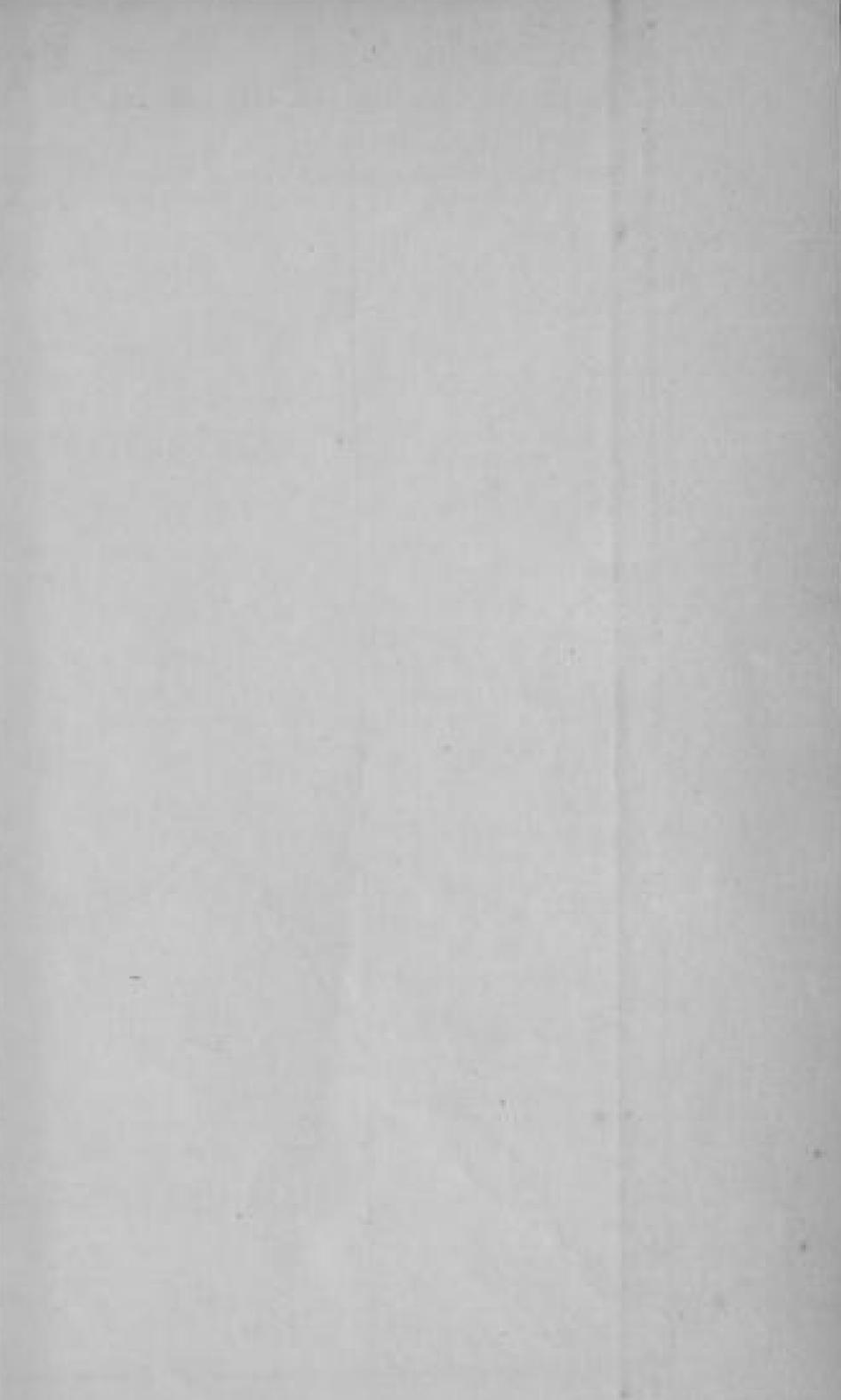
Handwritten text at the top of the left page, possibly a title or header.

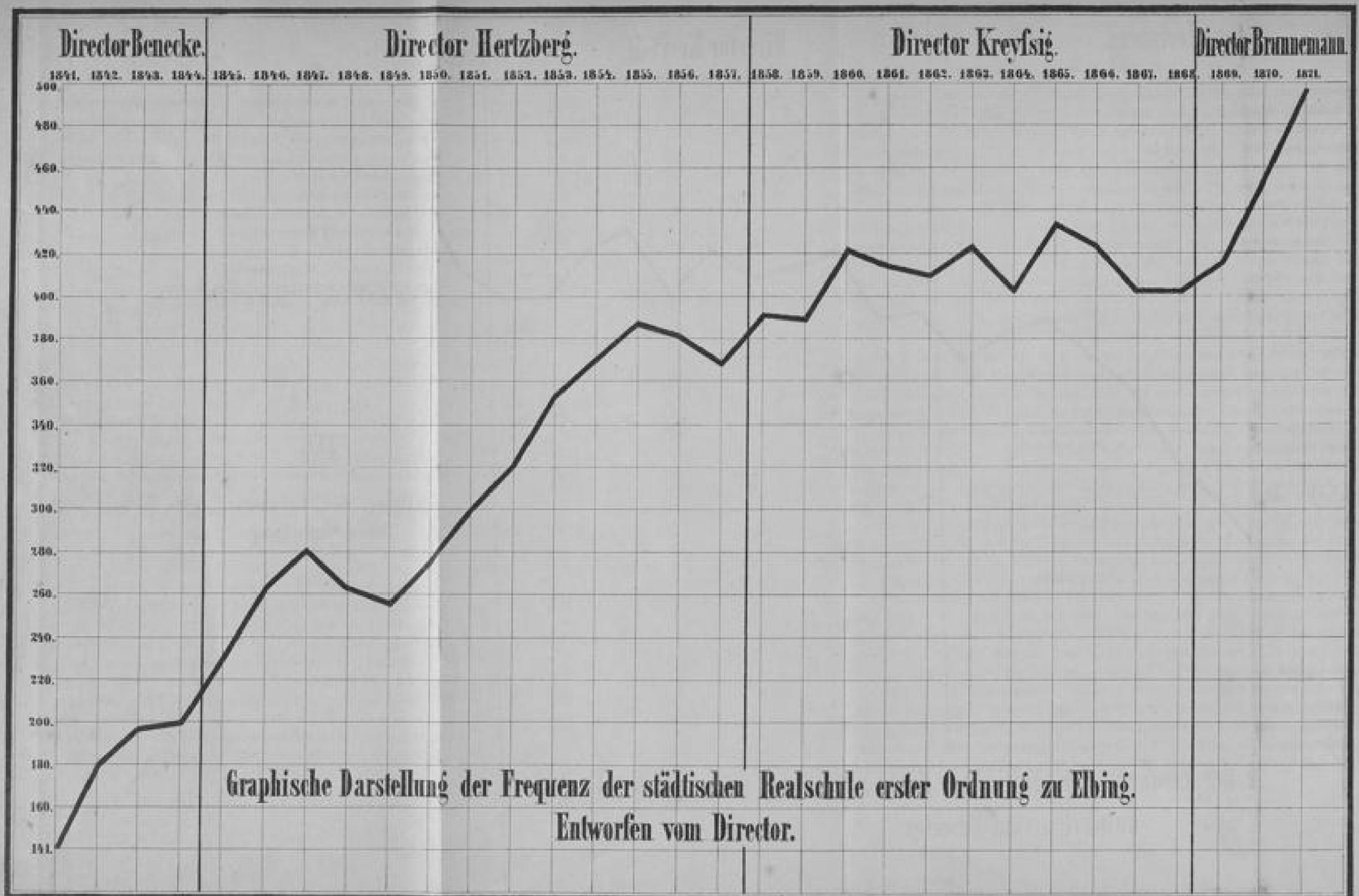


Handwritten text at the bottom of the left page, possibly a signature or date.



Handwritten text at the bottom of the middle page, possibly a signature or date.

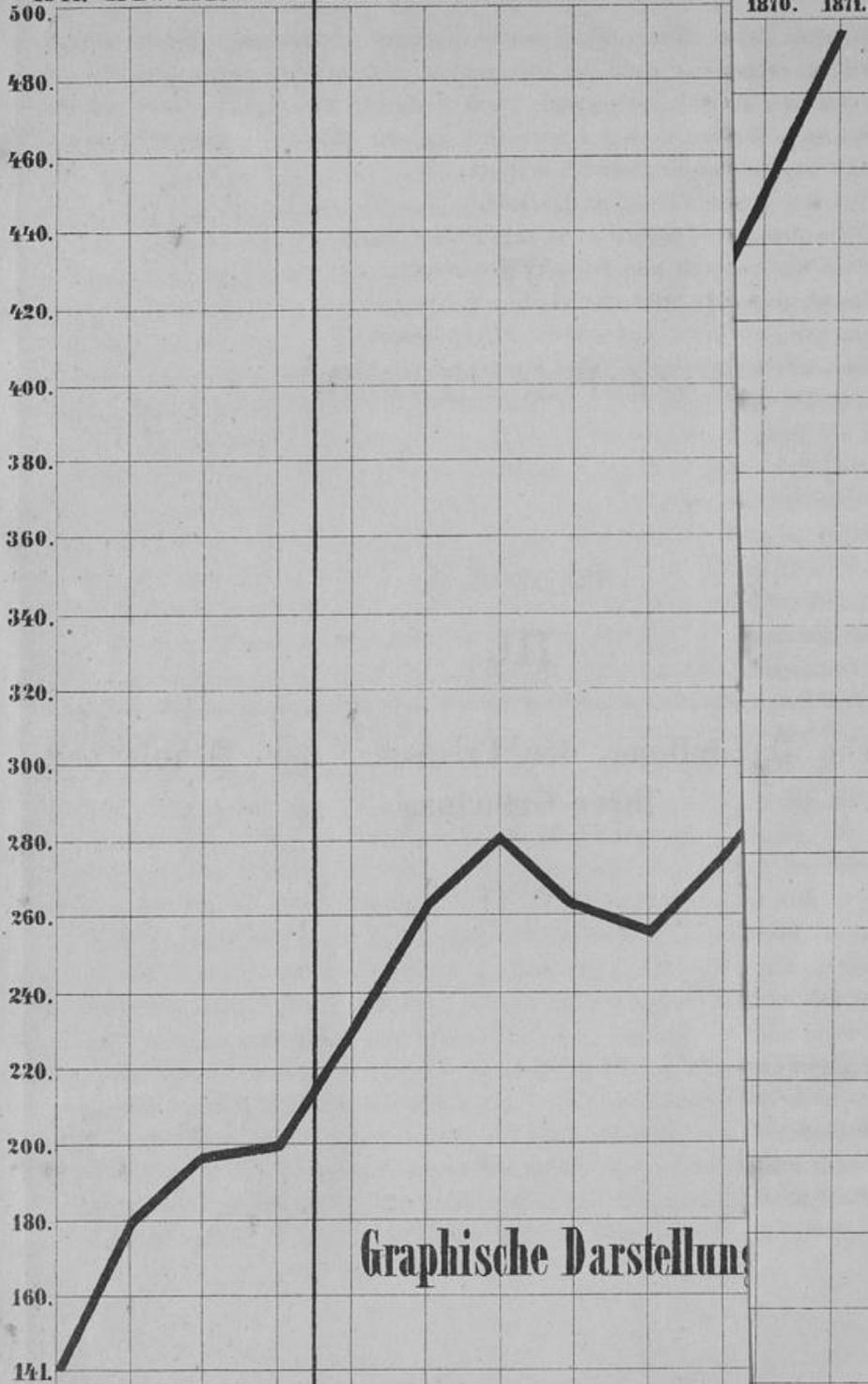




Director Benecke.

Director Brunnemann.

1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1870. 1871.



Graphische Darstellung

